



Lernprozess III: Im Lernprozess die Ergebnisse sichern und nutzen

Funktionen der Ergebnissicherung nach Hilbert Meyer

Fragt man nach den in der didaktischen Literatur benannten⁵ und den in der Unterrichtspraxis beobachtbaren Funktionen der Ergebnissicherung, so ist, ähnlich wie beim Problem des Unterrichtseinstiegs und der Erarbeitung, eine Unterscheidung von manifesten, für pädagogisch wertvoll gehaltenen und latenten, eher als anrühlich erachteten oder überhaupt nicht wahrgenommenen Funktionen festzustellen. Zu den *manifesten Funktionen* zählen:

- *Protokollierung und Dokumentation*: Der vorausgegangene Unterrichtsabschnitt wird in der Phase der Ergebnissicherung zusammengefaßt, wiederholt, vertieft, auf Wesentliches verkürzt und an der Tafel, im Heft oder auch nur im Gedächtnis festgehalten – die Verbindlichkeit der Unterrichtsarbeit wird gesichert (s. o.).
- *Auswertung und Kritik*: Die gemeinsam oder in Gruppen erarbeiteten Unterrichtsergebnisse werden gewichtet, beurteilt, kritisiert und gelobt. (Dabei besteht allerdings die große Gefahr, daß das subjektive Urteil der Schüler einfach nur durch die Zensur des Lehrers verdrängt wird; s. u.)
- *Ergänzung und Vervollständigung*: Insbesondere dann, wenn der Ergebnissicherung eine Phase der Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit mit themendifferenzierten Arbeitsaufträgen (vgl. die ZWÖLFTE LEKTION) vorausgegangen ist, soll in der Ergebnissicherung zugleich aus den Einzelteilen ein Ganzes gemacht werden. Dies führt zu einer Relativierung bei gleichzeitiger Anreicherung des Arbeitsergebnisses jedes einzelnen Schülers.
- *Korrektur und Ersatz*: Oft wird während der Ergebnissicherung deutlich, daß einzelne Schüler oder ganze Gruppen etwas unvollständig, fehlerhaft oder mißverständlich aufbereitet haben. Dann dient die Phase der Ergebnissicherung dem Ausputzen und Nachholen des Versäumten. Die Gefahr einer schlechten Lehrerzentriertheit dieses Nachholens ist sehr groß!
- *Übung*: Die Ergebnissicherung kann die Übung des Gesicherten vorbereiten oder schon selbst zum ersten Schritt des Übens werden, weil jede Wiederholung zugleich eine Festigung darstellt.
- *Veröffentlichung*: Anspruchsvollere Formen der handlungs- und produktbezogenen Ergebnissicherung (Schreiben eines Schülerbuchs, Arbeit mit Wandzeitungen, Collagen, Ausstellungen, szenischem Spiel usw.) können zur Vorbereitung oder als erster Schritt der Veröffentlichung der Unterrichtsarbeit genutzt werden.
- *Leistungsbeurteilung*: Häufig werden Leistungskontrollen an die Ergebnissicherung angekoppelt. Oft genug wird aus diesem Huckepack-Verfahren auch eine Verselbständigung der Leistungskontrolle: Es geht dann gar nicht mehr darum, den Schülern einer Klasse dabei zu helfen, das Erarbeitete zu festigen und zu vertiefen, sondern nur noch darum, zu zensieren und zu selegieren.

- *Zeitraffung*: Weil es zur »Natur« der Ergebnissicherung gehört, den erarbeiteten Unterrichtsinhalt zusammenzufassen, ihn zu komprimieren und zu abstrahieren, kann in dieser Phase eher als in anderen Zeit gespart werden, die vorher – zumeist aus gutem Grund – verplempert worden ist. Der Schwarze Peter wird bei diesem Vorgehen allerdings den Schülern und unter ihnen insbesondere den leistungsschwächeren zugeschoben. Sie müssen das, was da im Zeitraffer-Tempo an ihren Köpfen vorbeisaust und halbverdaut ins Heft übertragen worden ist, zu Hause in einer häufig sisyphusartigen Puzzle-Arbeit wieder entwirren.
- *Disziplinierung*: Der Disziplinierungseffekt hat eine gute und eine schlechte Seite: (1) Die Schüler werden schon in der Erarbeitungsphase darauf hingewiesen, daß sie am Schluß der Stunde bzw. Unterrichtseinheit ein akzeptables Arbeitsergebnis vorzuweisen haben. Schüler, die dies nicht schaffen, werden in der Ergebnissicherungsphase kontrolliert, zensiert und oft auch bloßgestellt. Das unfruchtbare Herumlabern (siehe S. 280) kann ein wenig in Grenzen gehalten werden; ausufernde und auseinanderdriftende Diskussionen können doch noch auf den Punkt gebracht werden. *Die Ergebnissicherung zwingt zur Prägnanz und Kürze.* (2) Dieser Zwang kann die Schüler aber auch am Lernen hindern. Oft sind gerade die vermeintlichen Um-, Irr- und Holzwege der Schüler das Interessante und Weiterführende. Sie fordern die Selbständigkeit des Denkens, Fühlens und Handelns heraus; sie laden dazu ein, sich am Widerständigen abzuarbeiten. Lehrer, die es schaffen, auch diese Um-, Irr- und Holzwege für die Ergebnissicherung fruchtbar zu machen und in die Weiterarbeit zu integrieren, sind wahre Meister ihres Faches!
- *Kanonisierung*: Fast alle Schüler haben im Verlauf ihrer Schülersozialisation eine fatale Einstellung entwickelt. Sie gehen davon aus, daß private Phantasien, Thesen und Arbeitsergebnisse erst dann »richtig« und »relevant« sind, wenn sie vom Lehrer offiziell bestätigt worden sind. Die fast immer lehrerzentriert ablaufende Ergebnissicherungsphase leistet eben dies: Sie sorgt für die Kanonisierung und Heiligsprechung des Erarbeiteten. Das subjektive, vermeintlich weniger wertvolle Denken und Meinen der Schüler wird durch die Kodifizierung des Lehrers zum *Schulwissen*. Erst mit diesem Güte-Stempel ist es für viele Schüler akzeptabel, wahr, richtig und in späteren Klassenarbeiten verwertbar!

